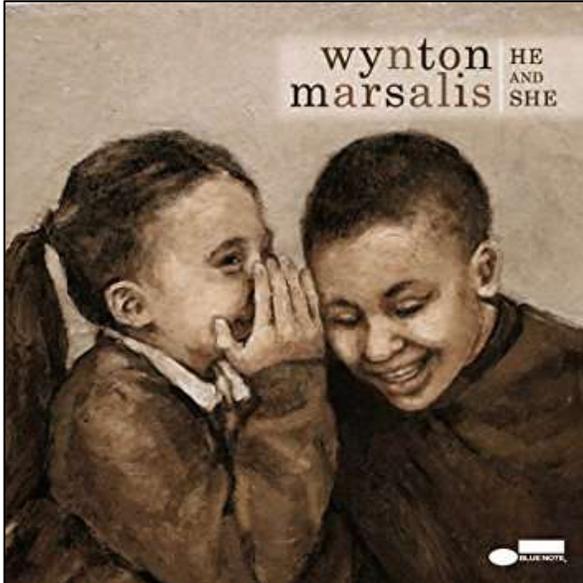


Wynton Marsalis



3 / 2009

Wynton Marsalis

“He And She”

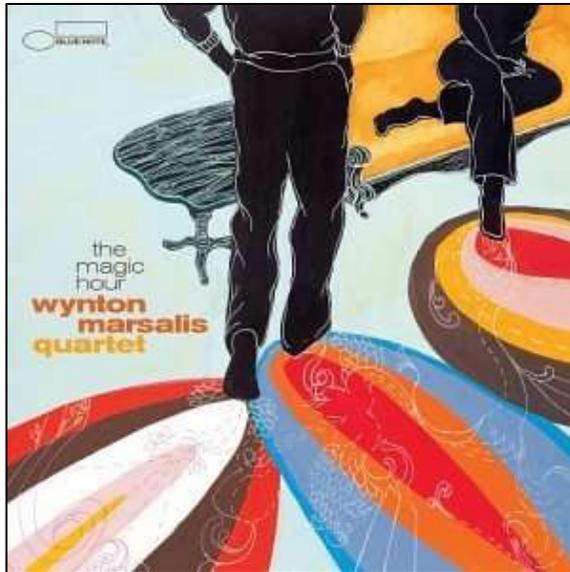
Wynton Marsalis (tpt), Walter Blanding (ss, ts), Dan Nimmer (p), Carlos Henriquez (b),

Ali Jackson (dr)

Blue Note / EMI

4 stars

Zuviel des Guten! Dass sich Marsalis sich für *den* Jazzbotschafter hält, ist bekannt, doch dass er sich nun auch als Poet in Szene setzen muss, ist neu. Bemerkten wir das gleich von vornherein: Diese zusätzliche Dimension des Spoken Word wäre nicht nötig gewesen. Immerhin lassen sich die zehn gesprochenen Gedichte leicht überspringen. Marsalis widmet sich auf diesem Album der Beziehung zwischen Mann und Frau: Meist in der Form des Jazz Waltzers, hat der Trompeter und Förderer vieler junger Talente hier ein eigenständiges Programm komponiert, das zeitweilen an Vorbilder wie Ellingtons „A drum is a woman“, „Lady Mac“ (aus „Such Sweet Thunder“) oder „Max Roachs „Jazz in ¾ Time“ erinnert. Wie Ellington erzählt auch Marsalis Geschichten. Wie viel Überlegung und Wissen in jeden Song eingeflossen sind, wird erst nach mehrmaligem Hören evident: „First Crush“ etwa ist eine sehr blumige Improvisation mit filigranen Elementen, „First Kiss“ ein wenig tollpatschig, und „First Time“ ist eine Zurschaustellung der musikalischen Potenz. Marsalis Musiker spielen ganz im New Orleans Stil, ohne sich profilieren zu wollen. Ein Wurf eines Albums, das für den musikalischen Teil Bestnoten verdient. Ein Konzeptalbum mit Tiefgang.



2 / 2004

Wynton Marsalis

"The magic hour"

Wynton Marsalis, tpt; Eric Lewis, p; Carlos

Henriquez, b; Ali Jackson, dm; Bobby

McFerrin, voc; Dianne Reeves, voc

Blue Note / EMI

3 stars

Über Wynton Marsalis gehen die Meinungen oft auseinander: So wohl auch bei Sony Music, als sie den Lincoln Center Boss im Jahre 2000 aus ihrem Label entliessen. Nun hat's doch noch geklappt, und Wynton ist beim renommierten Blue Note Label gelandet. Nach seinen letzten Veröffentlichungen, die selbst für eingefleischte Marsalis Fans enttäuschend ausgefallen sind, sind hohe Erwartungen aufgekommen im Hinblick auf seine neue Platte. Leider gibt's keine Überraschungen zu vermehren: In kleiner Combo als einziger Bläser wird Marsalis hier unterstützt von den Vokalistinnen Dianne Reeves und Bobby McFerrin. Die Gesangseinlagen erfüllen ihren Vermarktungszweck und bringen die ersehnte Abwechslung in das neotraditionelle Repertoire. Besonders die Skatelinlage von McFerrin - er bekommt dafür ganze 24 Takte! - lässt aufhorchen und unterstreicht sein aussergewöhnliches Talent. Ansonsten verlässt sich Marsalis auf bewährte Formeln. Das Titelstück "The magic hour" beginnt mit einer Anspielung auf den Hummelflug und einigen stratosphärischen Trompetenhöhenflügen, bis dann die Band in einen hart-swingenden New Orleans Shuffle übergeht. Marsalis bleibt ein fantastischer Trompeter, der fähig ist, makellose Soli zu (re-)produzieren. Doch irgendwie erscheint das Ganze als zu brav, zu schulmässig korrekt und zu überproduziert.